

Jahresbericht 2009

Schweizerische Friedensstiftung
Fondation suisse pour la paix
Fondazione svizzera per la pace
Swiss Peace Foundation

2009

swiss
peace

Impressum

swisspeace Jahresbericht 2009

Auflage: 2200 deutsch, 600 französisch, 1000 englisch

Herausgeberin: swisspeace – Schweizerische Friedensstiftung

Sonnenbergstrasse 17, Postfach, CH-3000 Bern 7

Tel. +41 (0)31 330 12 12

Fax +41 (0)31 330 12 13

info@swisspeace.ch

www.swisspeace.org

Redaktion: Liliana Rossier, Christa Dold

Gestaltung: Jenny Leibundgut, Bern

Druck: Burkhardt AG, Bern

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	4
Frieden – ein Balanceakt im Spannungsfeld zwischen Ethik und Realpolitik	5
Ein Jahr des Umbruchs	6
Treibende Kraft für eine kohärente Friedenspolitik	8
Ein Übergangsjahr für NCCR	10
Mediation in Friedensprozessen	12
Wie können Wirtschaftsakteure Friedensprozesse unterstützen?	14
Humanitärer Dialog im Nordkaukasus	15
BEFORE: Politischer Gewalt vorbeugen	16
Erfreuliches Echo bei Medien und Öffentlichkeit	17
Neue Strategie für künftige Herausforderungen	18
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2009	19
Jahresrechnung 2009	20
Publikationen 2009	22
Stiftungsrat	24
Wissenschaftlicher Beirat und Business Advisory Board	25
Unterstützungsverein: Tragen Sie zu einer friedlicheren Welt bei!	26

Abkürzungsverzeichnis

B&P	Business and Peace
CDE	Center for Development and Environment
CSS	Center for Security Studies, ETH Zürich
DCAF	Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces
DEZA	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
DSF	Deutsche Stiftung Friedensforschung
EDA	Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten
ETH	Die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
FEWER	Forum on Early Warning and Early Response
GCSP	Geneva Centre for Security Policy
GTZ	Die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
IGS	International Graduate School North-South
IHEID	Genfer Hochschulinstitut für internationale und Entwicklungsstudien
KOFF	Kompetenzzentrum Friedensförderung
MSP	Mediation Support Project
NCCR	National Centre of Competence in Research
PA IV	Politische Abteilung IV (EDA)
PMGL	Peace Mission of General Lebed
SEF	Schweizerischer Expertenpool für zivile Friedensförderung
SEK	Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund
SIDA	Swedish International Development Cooperation Agency
SNF	Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
SWISSINT	Kompetenzzentrum der Schweizer Armee für Auslandseinsätze
UNDP	United Nations Development Programme
UV	Unterstützungsverein swisspeace
VBS	Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport



Frieden – ein Balanceakt im Spannungsfeld zwischen Ethik und Realpolitik

Frieden ist kein konkurrenzloser Wert auf der intuitiven Werteskala der Menschen und Gesellschaften. Häufig steht der Begriff zusammen mit anderen Grundwerten wie Freiheit, Gerechtigkeit, Recht und Sicherheit – und regelmässig steht er gar in Konkurrenz zu diesen. In der sogenannten «Realpolitik» muss Frieden als Leitwert viel zu oft hinter machtpolitischen Interessen und wirtschaftlichem Kalkül zurückstehen. Angesichts der normativen Kraft des Faktischen läuft er Gefahr, an Bedeutung zu verlieren und in die Zweitrangigkeit abzugleiten.

Seit ihrer Gründung hat sich die Schweizerische Friedensstiftung swisspeace immer wieder an veränderte realpolitische Entwicklungen anpassen müssen. Das Spektrum ihrer Dienstleistungen hat sich dabei aufgrund der sich stetig wandelnden Bedürfnisse ihrer Partner und Zielgruppen merklich verändert. Angesichts des friedenspolitischen Grundanliegens ist das ein nicht unproblematischer Balanceakt. Zwar gehört es zu den betriebswirtschaftlichen Aufgaben jeder Institution, ihre Produkte und Dienstleistungen dem Markt folgend stetig auszdifferenzieren. Doch eine zu sehr an der Nachfrage orientierte Friedensforschung läuft Gefahr, die so eminent wichtige theoretische und methodische Grundlagenarbeit zu vernachlässigen. Eine Organisation wie swisspeace, die sich nur von der Nachfrage leiten liesse, würde über kurz oder lang ihre friedenspolitische Kernkompetenz verlieren und ihre friedensethische Verpflichtung verraten. swisspeace ist

sich dieser Spannung zwischen Anpassung und innerer Verpflichtung stets bewusst und hat bisher den Balanceakt zwischen Markt und friedenspolitischem Grundauftrag mit Bravour gemeistert. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, wurde 2009 eine strategiebasierte und umfassende strukturelle Reorganisation vorgenommen. Die neue Organisationsstruktur trägt der Vielfalt der Ansprüche und Verpflichtungen zeitgemässer Friedensforschung und Friedensförderung Rechnung. Gleichzeitig ist sie aber auch ein Garant dafür, dass der Friedensbegriff als normativer Leitwert bei swisspeace im Zentrum der Aktivitäten bleibt.

Der Stiftungsrat zählt auf das aktive Mitwirken seiner 20 Mitglieder. Seit Dezember 2009 ist Barbara Haering neue Vizepräsidentin. Als Geschäftsleiterin von econcept AG in Zürich, als Präsidentin des Stiftungsrats des Geneva International Center for Humanitarian Demining sowie als Mitglied des ETH-Rates und des European Research Area Boards verkörpert sie die für swisspeace so wichtige Schnittstelle von Wissenschaft und Friedensförderungskompetenz. So ist auch das Steuerungsgremium von swisspeace gut für die künftigen Herausforderungen gerüstet.

Hans-Balz Peter
Präsident

Im Jahr 2009 hat swisspeace – die Schweizerische Friedensstiftung – die Weichen für ihre Zukunft neu gestellt. Im Zentrum standen die Entwicklung einer Strategie für die Jahre 2010–2015 und die Reorganisation der Geschäftsstelle. Auch wurden zukunftsweisende Vorhaben an die Hand genommen und hoch qualifizierte Mitarbeitende gewonnen.

Als die Schweizerische Friedensstiftung im Jahr 2008 ihr 20-jähriges Jubiläum feierte, konnte sie mit Stolz auf das bisher Erreichte zurückblicken. Um auch in Zukunft gut gerüstet zu sein, lancierte swisspeace einen umfassenden Strategieentwicklungs- und Reorganisationsprozess unter der Leitung von Anita Müller (siehe Seite 18). Parallel dazu nahm das neu gebildete Business Advisory Board seine Tätigkeit auf und das Projekt BEFORE startete unter der Leitung von Heinz Kruppenacher (siehe Seite 16). Zudem assoziierte sich swisspeace mit der Universität Basel. Hinzu kam die Rekrutierung neuer Mitarbeitender wie Andrea Iff (Business & Peace) und Ursula Keller (KOFF). Matthias Siegfried (MSP) wurde für einen einjährigen Aufenthalt bei der Mediation Support Unit (MSU) der UNO in New York beurlaubt.

Neuland

Das wichtigste Ergebnis der Organisationsentwicklung war die Schaffung von Themenbereichen, welche künftig die Entwicklung von swisspeace prägen werden. Auch die Geschäftsleitung von swisspeace wurde neu strukturiert. Sie setzt sich seit dem 1. Oktober 2009 neu aus Laurent Goetschel (Forschung und Innovation), Anita Müller (Themenbereiche und KOFF) und Heinz Kruppenacher (Finanzen und Kommunikation) zusammen. Insgesamt stehen dafür nach wie vor hundert Stellenprozent zur Verfügung, von denen die zentrale Führungsfunktion von Anita Müller die Hälfte in Anspruch nimmt. Sie ist zudem an ausgewählten operativen Aktivitäten beteiligt, Heinz Kruppenacher leitet schwergewichtig das Projekt BEFORE und Laurent Goetschel verstärkt sein Engagement als Professor an der Universität Basel.

Mit dem Projekt BEFORE betritt swisspeace in mehrfacher Hinsicht Neuland: Es handelt sich um ein Vorhaben, das Frühwarnsignale rechtzeitig in konkrete Friedensförderungsprojekte umsetzt, das rein zivilgesellschaftlich organisiert ist und aus privaten Quellen finanziert wird.



Vernetzung

Das neu gebildete Business Advisory Board soll swisspeace zu einem besseren Verständnis der Denkmuster und Funktionsweisen wirtschaftlicher Akteure verhelfen, die in der Friedensförderung eine immer wichtigere Rolle spielen. Hierzu konnten Mitglieder gewonnen werden, die ein persönliches Interesse an den Themenfeldern von swisspeace bekunden und in Branchen tätig sind, die thematisch und geographisch für die Friedensförderung von Bedeutung sind.

Die Assoziation mit der Universität Basel ermöglicht es swisspeace, an der stark an Bedeutung gewinnenden Doktorandenausbildung teilzuhaben. Im Vordergrund steht die im Entstehen begriffene «International Graduate School North-South» (IGS), die von den Universitäten Basel, Bern und Zürich getragen wird. Neben dem Aufbau entsprechender Lehrleistungen beabsichtigt die IGS, die im NCCR North-South aufgebaute und von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit getragene Finanzierung von Doktorierenden aus dem Süden weiterzuführen.

Ein qualifiziertes Team

Diese Aktivitäten und Entwicklungen sind nur ein Ausschnitt der geleisteten Arbeit. Sie stehen sinnbildlich dafür, wie swisspeace in Wissenschaft und Praxis bestrebt ist, bestmögliche Grundlagen für eine zukunftsfähige Entwicklung zu schaffen. Solche Vorhaben können nur gelingen, wenn swisspeace dafür besonders gut qualifizierte Mitarbeitende zu gewinnen vermag.

Umso erfreulicher ist es, dass swisspeace im vergangenen Jahr neue Kolleginnen und Kollegen begrüßen durfte, die diesem Profil entsprechen. Auch hatten bestehende Mitarbeitende die Möglichkeit für längere Arbeitsaufenthalte bei Partnerorganisationen, um sich weiterzubilden und neue Erfahrungen sammeln zu können. Ehemalige Mitarbeitende wurden nach Auslandsaufenthalten erneut angestellt. Damit kann swisspeace für sich in Anspruch nehmen, nicht nur auf dem Papier eine lernende Organisation zu sein. Nicht zuletzt haben die neuen Organisationsstrukturen zum Ziel, eine grössere Anzahl von Mitarbeitenden von swisspeace in die Mitgestaltung und Verantwortung einzubeziehen.

Laurent Goetschel

Anita Müller

Heinz Krummenacher



Treibende Kraft für eine kohärente Friedenspolitik

Das Kompetenzzentrum Friedensförderung (KOFF) gilt vielen BeobachterInnen im In- und Ausland auch neun Jahre nach seiner Gründung als Vorzeigemodell für die Förderung einer kohärenten Friedenspolitik. Im Jahr 2009 standen wiederum die Bildung von Synergien und der Politikdialog zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren im Zentrum der Aktivitäten von KOFF. Weiter unterstützte das Kompetenzzentrum den Ausbau von Friedensförderungskapazitäten mittels Ausbildungs- und Beratungsangeboten. KOFF wird vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und von 47 Schweizer Nichtregierungsorganisationen getragen.

Wie setzen Schweizer Akteure die UNO-Resolution 1325 «Frauen, Frieden und Sicherheit» um? Welche Erfolge können sie dabei verbuchen, welchen Herausforderungen stehen sie gegenüber und welche Lehren ziehen sie aus den bisherigen Erfahrungen? Diese Fragen standen im Zentrum eines von KOFF begleiteten Strategie- und Lernprozesses mit Schweizer NGOs und dem EDA, der im Jahr 2009 die Tätigkeiten dieser Akteure in Kolumbien unter die Lupe nahm. An ihren Treffen im kleinen Kreis, die von einem hohen Grad an Vertrauen geprägt waren, sprachen die

Teilnehmenden offen über die Chancen und Schwierigkeiten, denen sie in ihrer konkreten Arbeit begegnen. Dieser Austausch zu «1325» ist nur ein Beispiel für die vielfältigen Plattformaktivitäten von KOFF. Rund 30 Veranstaltungen – Arbeitsgruppen, Rundtische, Workshops – organisierte das Kompetenzzentrum 2009 zu ausgewählten Ländern und Arbeitsfeldern der Friedensförderung. Sie alle hatten zum Ziel, die staatlichen und nichtstaatlichen Schweizer Akteure nachhaltig zu vernetzen, gemeinsam die eigene Praxis kritisch zu reflektieren und bei der Entwicklung wirksamer Strategien voranzukommen.

Vielfältige Beratungsleistungen

Das Kompetenzzentrum begleitete seine Trägerorganisationen auch mit Beratungen zur Programm- und Projektarbeit sowie bei der Entwicklung von Konzepten und Strategien der Friedensförderung. Die Politische Abteilung IV des EDA wurde im Rahmen von langfristigen Mandaten in ihren Aktivitäten zu Vergangenheitsarbeit (Dealing with the Past), zum Balkan und zu Gender unterstützt. Für die NGO-Träger führte KOFF vor allem Kurzberatungen durch. Diese umfassten Beratungen zur Umsetzung von Konfliktsensitivität, zur Evaluation von Projekten, zum Mainstreaming von Friedensförderung und vieles mehr. KOFF beriet auch ausländische Akteure, so die GTZ in Kolumbien, bei der Entwicklung von Trainingsmodulen. Das UNDP wurde bei der Strategieentwicklung für einen nationalen Dialogprozess auf den Salomonen unterstützt.

Grosse Nachfrage nach Trainings

Auf sehr grosses Interesse stiessen wiederum die vielfältigen Ausbildungsangebote von KOFF. Dazu gehörte die alljährliche KOFF-Trainingsserie mit zweitägigen Trainings unter anderem zu Vergangenheitsarbeit in Post-Konfliktkontexten und zur Evaluation von Friedensförderungsprojekten. Um den Transfer von der Theorie in die Praxis besser zu begleiten, organisierte KOFF erstmals zu jedem Training einen so genannten Praxistag. Dieser bot den Teilnehmenden die Gelegenheit, das Gelernte einige Wochen nach dem Workshop zu reflektieren und die Herausforderungen bei der praktischen Umsetzung in ihrer Arbeit zu besprechen. Ausserdem bildete KOFF 2009 gemeinsam mit CDA (Collaborative Learning Projects) erstmalig in Europa einen Pool internationaler BeraterInnen zum Ansatz «Reflecting on Peace Practice» aus.

Daneben führte KOFF massgeschneiderte Weiterbildungskurse für Institutionen im In- und Ausland durch. Zu den Auftraggebern gehörten neben vielen anderen das EDA, die schwedische Entwicklungsagentur SIDA, das Programm für zivile Konfliktbearbeitung Zivik und SWISSINT. Insgesamt erreichte KOFF 2009 mit seinen Weiterbildungsangeboten rund 300 Personen aus der Entwicklungszusammenarbeit, Friedensförderung und anderen Berufsfeldern.

Der dreisprachige KOFF-Newsletter berichtete monatlich über aktuelle Entwicklungen und Aktivitäten von Schweizer Friedensförderungsakteuren. Die Zahl der AbonnentInnen stieg auf 5700, rund die Hälfte der LeserInnen stammte aus dem Ausland.

Ausblick

KOFF wird im Jahr 2010 seine langfristig angelegten thematischen Schwerpunkte – Vergangenheitsarbeit, Analyse & Wirkung von Friedensförderung und Gender – weiter vertiefen. Ausserdem können seine Trägerorganisationen wiederum von vielen Informations-, Beratungs- und Trainingsangeboten profitieren. Den Kern der KOFF-Aktivitäten sollen auch 2010 die vielfältigen Plattformveranstaltungen bilden. Dazu gehören Länderrundtische zu Israel/Palästina, Nepal, Sri Lanka, Sudan, Südosteuropa und zur Region der Grossen Seen sowie verschiedene thematische Arbeitsgruppen.

Anita Müller, welche das Kompetenzzentrum mehr als sieben Jahre lang geleitet hat, gibt die KOFF-Leitung ab und übernimmt neue Aufgaben in der Geschäftsleitung von swisspeace. Die neue Leiterin, Ursula Keller, tritt ihre Stelle im Februar 2010 an.

Anita Müller
Projektleiterin KOFF bis Februar 2010

Ursula Keller (siehe Bild)
Projektleiterin KOFF ab Februar 2010



Ein Übergangsjahr für NCCR

Seit 2001 ist swisspeace Mitglied des nationalen Forschungsschwerpunktes Nord-Süd (NCCR North-South), ein weites, interdisziplinäres Netzwerk von Forschenden und Instituten. Diese sind über vier Kontinente verteilt und suchen nach Denk- und Handlungsansätzen für die Förderung nachhaltiger Entwicklung. Das NCCR Nord-Süd wird vom Schweizerischen Nationalfond (SNF) und von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) finanziert. Das Jahr 2009 stellte ein Übergangsjahr zur letzten Phase des Programms (2009–2013) dar. Das Ziel ist, eine Struktur zu etablieren, welche die Fortführung und Institutionalisierung der Aktivitäten des Netzwerkes auch nach 2013 sicherstellt.

swisspeace hat bis Juni 2009 eng mit dem Genfer Hochschulinstitut für internationale und Entwicklungsstudien (IHEID) zusammen gearbeitet. IHEID war Partner im Forschungsmodul («Work Package»), das von swisspeace geleitet wurde und sich Fragen von Gouvernanz und Konflikt widmete. Mit Anfang der dritten Phase des NCCR Nord-Süd im Juli 2009 hat die Zusammenarbeit mit einem anderen NCCR Nord-Süd Mitglied – der «Development Study Group» des Geographischen Institutes der Universität Zürich – begonnen. Für den Zeitraum 2009–2013 sind drei neue Forschungsprojekte bei swisspeace angesiedelt. Sie setzen auf thematische Kontinuität, indem die bestehenden Themen weiter entwickelt und vertieft werden.

Kontinuität...

swisspeace forscht im Rahmen des NCCR Nord-Süd seit 2005 schwerpunktmässig zu zwei Themenblöcken: Einerseits zum Wiederaufbau des Staates in Afrika und Lateinamerika («Negotiating Statehood») und andererseits zu den Beziehungen zwischen Wirtschaft, Konflikt und Frieden («Conflict and Economy»). Forschende aus dem Süden und aus der Schweiz arbeiten gemeinsam zu diesen Schwerpunkten. NCCR Nord-Süd investiert etwa die Hälfte seines Budgets in die Ausbildung von Forschenden aus südlichen Partnerländern.

Vier Doktoranden arbeiten anhand der Fallbeispiele Sudan, Äthiopien und Burundi zum Wiederaufbau von Staatlichkeit und der Verwaltung in postkonfliktiven Kontexten. Die Frage der nationalen Angehörigkeit und der Staatsbürgerschaft steht im Zentrum zweier weiterer Doktorarbeiten. Die eine widmet sich der politischen Geschichte des Konzeptes «Ivoirité» und die andere der Mobilisierung der «Jeunes Patriotes» während des Konfliktes in der Elfenbeinküste. Eine weitere Studie untersucht den Zugang von Frauen zur Staatsbürgerschaft dank Armutsbekämpfungsprogrammen in Peru und Bolivien. Im Rahmen von «Conflict and Economy» fragte eine Studie, welchen Beitrag der Tourismus zu Frieden und Stabilität in Nepal leisten kann, eine zweite ergründet die volkswirtschaftliche Bedeutung des Strauches Khat, dessen Blätter ähnlich wie Kokablätter als Alltagsdroge gekaut werden und der in Äthiopien



Rsowie im ganzen Horn von Afrika und darüber hinaus eine zentrale wirtschaftliche Rolle einnimmt.

... und Innovation

Cswisspeace lancierte 2009 drei Forschungsprojekte für die dritte Phase des NCCR (2009–2013). Das Projekt «Environmental Conflicts Revisited» nimmt die Frage nach den Zusammenhängen zwischen natürlichen Ressourcen und Konflikten wieder auf und entwickelt sie weiter, dieses Mal anhand von Fallbeispielen aus Viehzuchtgemeinschaften in Äthiopien und Westafrika. «Negotiating Statehood in Post-Conflict Africa» erforscht unter anderem Staatswiederaufbauprozesse nach Gewaltkonflikten.

NDas Projekt «The Role of the Private Sector in Peace Promotion» wird im Rahmen des Business & Peace Programms durchgeführt und hat zum Ziel, die Vorteile, Grenzen und Einflussfaktoren bezüglich des Engagements von privatwirtschaftlichen Akteuren in der Friedensförderung aufzuzeigen.

Anwendung und Institutionalisierung

Das Beratungsmandat von swisspeace zur politischen Rolle traditioneller Autoritäten im Südsudan für die Politische Abteilung IV des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten läuft seit zwei Jahren und wurde nun weiter verlängert. Auf der swisspeace Webseite ist seit 2009 eine Sudan-Plattform aufgeschaltet, die dem Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Forschenden und Fach-

personen aus der Praxis dient. Weiter wurde eine Studie zur politischen Lage in Angola nach den legislativen Wahlen von 2008 verfasst.

Zwei Doktoranden bei swisspeace arbeiten an ihren Forschungsfragen und sind gleichzeitig in operative Projekte involviert, das stärkt den Transfer und die Synergien zwischen Forschung und Praxis. Schlussendlich ermöglichen regelmässige Lehrveranstaltungen an der Universität Basel die Verbreitung der Forschungserkenntnisse von swisspeace.

Im Laufe des Jahres 2009 unternahmen die Universitäten Basel, Bern und Zürich wichtige Schritte zur Gründung einer gemeinsamen Nord-Süd Doktorandenschule. Als assoziiertes Institut der Universität Basel und Partner des von den oben genannten Universitäten 2008 lancierten Doktoratsprogramms (ProDoc) befindet sich swisspeace am Puls dieser institutionellen Entwicklungen.

Didier Péclard
Projektkoordinator bis Juli 2009

Christine Schenk
Projektkoordinatorin ab Juli 2009



Mediation in Friedensprozessen

Das Mediation Support Project MSP ist ein gemeinsames Projekt von swisspeace und der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich. Die Schwerpunkte 2009 lagen wiederum auf Forschung, Ausbildung, Vernetzung und direkten Beiträgen in laufenden Mediationsprozessen. Das Projekt unterstützte insbesondere das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) – etwa in Darfur – in seinen Mediationsbemühungen. Deshalb wird es seit 2005 vom EDA finanziert.

Im Berichtsjahr hat MSP mehrere Mediationsprozesse direkt unterstützt. Das Projekt führte Verhandlungs-, Mediations- oder Dialogtrainings für Konfliktparteien durch. Solche Trainings stellen häufig einen ersten Schritt in einem Dialogprozess dar. Sie ermöglichen Konfliktparteien, sich unverbindlich zu treffen oder eine ausgeglichene Ausgangssituation für Verhandlungen zu schaffen, wenn eine Partei über wenig Verhandlungserfahrung verfügt. Im Jahr 2009 fanden Verhandlungsworkshops für Konfliktparteien aus dem Darfur,

für Mitarbeitende des House of Wisdom in Gaza und ein Dialogtraining in Peking für Abgeordnete der nordkoreanischen Regierung statt. Einige dieser Projekte werden 2010 fortgeführt, denn sie sind Teil einer längerfristigen Strategie und stellen einen Mosaikstein in einem Mediationsprozess dar.

Training

Nebst der erwähnten direkten Unterstützung von Friedensprozessen bietet MSP auch eine Reihe von Kursen für Mediatoren, Expertinnen und Diplomaten an. Diese reichen von allgemein gehaltenen Einführungskursen bis zu massgeschneiderten Vertiefungsmodulen zu spezifischen Themen. Nebst dem thematisch breit angelegten, aus zwei einwöchigen Modulen bestehenden Peace Mediation Kurs wurden auch thematisch spezifischere Kurse angeboten: Zum Beispiel ein Mediationskurs für Mitarbeitende des Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces (DCAF), ein Workshop für Akteure aus Afghanistan in Berlin und ein Training zu ökonomischen Faktoren in der Friedensmediation für UNO-Mitarbeitende. Zudem hat swisspeace im Jahr 2009 neben den Aktivitäten von MSP eigene Ausbildungsmodule im Bereich Mediation angeboten. swisspeace führte zum Beispiel Kurse im Rahmen der Ausbildung von zukünftigen Diplomaten und des Schweizerischen Expertenpools für zivile Friedensförderung (SEF) durch.

P **Networking und Forschung**
Die Rolle der Schweiz im Mediationsbereich wird von MSP auch durch Forschungsprojekte und Networking gestärkt. MSP koordiniert das 2008 auf Initiative von MSP gebildete «Mediation Support Network». Dieses umfasst nunmehr zehn Organisationen, die wie MSP internationale Friedensmediation unterstützen. Die Mitglieder des Netzwerkes treffen sich jährlich ein- bis zweimal, um gemeinsam Projekte im Bereich Wissensmanagement, Advocacy und Training zu planen. Ziel ist es, die Qualität internationaler Mediationsbemühungen zu verbessern. MSP war massgeblich an der Vorbereitung eines Treffens in London beteiligt. Die Teilnehmenden setzten sich mit politischen Entwicklungen auseinander, welche internationale Friedensmediation direkt betreffen, wie zum Beispiel die Klassifizierung von verschiedenen bewaffneten Gruppen als Terrororganisationen und die damit verbundene Kriminalisierung jeglichen Kontaktes mit solchen Gruppen. Weiter wurde diskutiert, wie die Qualität von thematischen Leitlinien für Mediation verbessert werden könnte. Die Zusammenarbeit mit der UNO konnte durch die Unterzeichnung eines Memorandums of Understanding zwischen swisspeace/CSS und dem Department for Political Affairs der UNO bedeutend gestärkt werden. Für 2010 haben sich bereits interessante gemeinsame Projekte entwickelt. MSP organisierte überdies im

Januar 2009 mit der Unterstützung der irischen Regierung und der finnischen NGO Crisis Management Initiative (CMI) einen Experten-Workshop zum Thema Potential und Grenzen von NGO-Mediatoren in Brüssel.

Forschung

Auch im Bereich Forschung war MSP 2009 sehr aktiv. In der Reihe «Peace Mediation Essentials» erschien eine Ausgabe zu Vergangenheitsarbeit in Friedensprozessen und eine zu Föderalismus in Mediationsprozessen. Zudem wurde zusammen mit der Berghof Foundation for Peace Support eine Studie zum Thema Insider-Mediatoren und deren Stellung in informellen Friedensprozessen veröffentlicht sowie ein Interview zu Verhandlungsstrategien mit General Sumbeiywo Lazaro, der im Konflikt zwischen der sudanesischen Regierung und der südsudanesischen People's Liberation Movement/Army (SPLM/A) die Mediationsbemühungen geleitet hat. Für 2010 plant swisspeace den Bereich Mediation auch ausserhalb des Mediation Support Projects zu entwickeln und mit weiteren Partnern zusammenzuarbeiten.

Elisabeth Baumgartner
Projektkoordinatorin MSP



Wie können Wirtschaftsakteure Friedensprozesse unterstützen?

Das Business & Peace (B&P) Programm erforschte auch im Jahr 2009 die Rolle von Wirtschaftsakteuren in Friedensprozessen. B&P hat im Berichtsjahr ein Projekt zu Ende geführt und zwei neue lanciert. Das abgeschlossene Projekt drehte sich um die (un)beabsichtigten Auswirkungen von unternehmerischem Engagement des Tourismussektors auf Friedensbemühungen. Die zwei neu lancierten Projekte beschäftigen sich mit der Beteiligung von Wirtschaftsakteuren in Mediationsprozessen und mit der Rolle von privatwirtschaftlichem Handeln in der Friedensförderung.

Das Projekt «Tourismus, Frieden und Konflikt» wurde gemeinsam mit der Cologne Business School durchgeführt und von der Deutschen Stiftung Friedensforschung (DSF) finanziert. Im Zentrum standen die Verbindungen zwischen unternehmerischem Handeln im Tourismussektor und friedensfördernden Initiativen in Kroatien, Ruanda und Sri Lanka. swisspeace hat die Ergebnisse in zwei Working Papers veröffentlicht. Das erste vergleicht die drei Fallbeispiele, um erleichternde und hemmende Faktoren für privatwirtschaftliches Engagement zu verstehen. Die zweite Publikation fokussiert auf die Fallstudie Ruanda.

Wirtschaftsakteure in Mediationsprozessen

Das B&P Programm von swisspeace und das Mediation Support Project haben eine gemeinsame Studie lanciert, um mehr über die privatwirtschaftliche Unterstützung von Mediationsprozessen zu erfahren. Verschiedentlich haben Wirtschaftsakteure eine hilfreiche und öffentlich anerkannte Rolle in Mediationsprozessen gespielt. Trotzdem ist bisher wenig bekannt über die spezifischen Einstiegsmöglichkeiten, Rollen, Möglichkeiten und Grenzen von privatwirtschaftlicher Mitwirkung. Das Projekt wird von der Politischen Abteilung IV des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten finanziert.

Privatwirtschaft und Friedensförderung

Im Rahmen des NCCR North-South (Phase III) soll dieses dreijährige Projekt das Verständnis von Vor- und Nachteilen sowie von den Bedingungen von privatwirtschaftlichem Engagement in der Friedensförderung vertiefen und wissenschaftlich fundierte Empfehlungen für die Friedensförderungspraxis formulieren. Das Projekt umfasst zwei Doktoratsstellen – eine innerhalb von swisspeace – und drei kürzere Fallstudien in Südasiens, Zentralamerika und im Horn von Afrika und wird in Zusammenarbeit mit dem NCCR Regionalbüro für Südasiens in Katmandu durchgeführt.

Andrea Iff
Projektkoordinatorin B&P

B
&
P



Humanitärer Dialog im Nordkaukasus

D swisspeace implementiert zusammen mit den russischen Nichtregierungsorganisationen FEWER Eurasia und der Peace Mission of General Lebed (PMGL) das Projekt «Humanitärer Dialog zur Stärkung der Sicherheit für die Zivilbevölkerung im Nordkaukasus». Finanziert wird das Projekt von der Politischen Abteilung IV des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten und dem schweizerischen Aussenministerium.

Im Zentrum der Projektaktivitäten von swisspeace im Jahr 2009 standen die Organisation und die Durchführung eines mehrtätigen Runden Tisches im November in La Neuveville. Vertreterinnen und Vertreter von Regierungsseite und der Zivilgesellschaft aus Moskau und dem Nordkaukasus diskutierten Fragen im Zusammenhang mit der Suche nach Vermissten aus den nordkaukasischen Konflikten und der Rehabilitation von traumatisierten Opfern. Ziel der Gespräche war es unter anderem, mit internationalen Expertinnen und Experten technische Probleme zu klären und mögliche neue Konzepte zu erörtern. Engagiert geführte Diskussionen und positive Rückmeldungen der Teilnehmenden widerspiegeln den Erfolg des Anlasses.

Konferenz in Pyatigorsk

Die Projektpartner FEWER Eurasia und PMGL führten zusammen mit swisspeace im Dezember 2009 in Pyatigorsk eine Konferenz mit Vertreterinnen von Frauenorganisationen aus dem Nordkaukasus und dem übrigen Russland durch.

Ziel war es, Strategien zu entwickeln, um die Frauen noch stärker in den Dialog mit den Behörden zu integrieren. Zurzeit klären die Projektpartner ab, welche der diskutierten Vorschläge umgesetzt werden sollen.

Akzeptanz des Projektes

Das Projekt wird von den russischen Behörden weiterhin positiv wahrgenommen. Das ist insbesondere auf die intensiven Bemühungen der russischen Projektpartner um gute Kontakte zu den offiziellen Stellen in der Region und in Moskau zurück zu führen. Angesichts der aktuellen Lage ist dies besonders wichtig: In den drei nordkaukasischen Republiken Dagestan, Tschetschenien und Inguschetien hat sich die Sicherheitslage in den letzten zwölf Monaten deutlich verschlechtert und das Problem der illegalen Verhaftungen hat wieder an Aktualität gewonnen. Dieser Missstand gehörte zu den Hauptmotiven, die 2005 zur Lancierung des Projektes geführt haben. Die damals aufgebauten Beziehungen und gesammelten Erfahrungen bilden jetzt eine gute Grundlage für dessen Bearbeitung.

Jürg Aeberhard
Projektkoordinator



BEFORE: Politischer Gewalt vorbeugen

BEFORE – Aktion zur Verhinderung Politischer Gewalt, ein Projekt von swisspeace und der Alliance for Peacebuilding, strebt die Verknüpfung von Frühwarnung mit rechtzeitigen Präventionsmassnahmen an. Der systematische und flexible Friedensförderungsansatz des Projekts hat sich bewährt, auch wenn die Lage in Guinea, einem der beiden Einsatzländer, 2009 sehr angespannt war.

Im Frühjahr 2008 hatte das beratende Westafrika-Komitee von BEFORE Guinea als zweites Zielland neben Guinea-Bissau eruiert. Nach dem Tode des langjährigen Diktators Lansana Conté zeigte das Land Anzeichen, dass es zu massiver politischer Gewalt kommen könnte. Noch aber war es laut Experten nicht zu spät für präventive Aktivitäten und so wurde der BEFORE-Mechanismus zur Konsolidierung des Friedens in Gang gesetzt: Im Mai 2009 fand ein Workshop in Conakry statt, an welchem 51 Vertreterinnen von Staat und Zivilgesellschaft eine gründliche Situationsanalyse vornahmen und darauf basierend eine Strategie entwickelten, wie den Ursachen möglicher Gewalt zu begegnen sei. Der daraus resultierende Aktionsplan zielte in erster Linie auf Defizite in der Staatsführung ab. Das Funktionieren von Armee, Polizei, Parlament und den Gerichten sollte von Experten untersucht und Mängel anschliessend behoben werden.

Unruhen verzögern Projektaktivitäten
BEFORE beauftragte als erstes den ehemaligen Armee-Chef und Innenminister Senegals, General Lamine Cissé, eine Analyse der Verteidigungs- und Sicherheitsstrukturen vorzunehmen. Die sich nach der ersten Jahreshälfte verschärfenden politischen Turbulenzen forderten indessen ihren Tribut. Die Unruhe wuchs, als sich abzeichnete, dass die Militärjunta unter Moussa Dadis Camara nicht gewillt war, ihre Macht an zivile Instanzen abzutreten. Sie hatte die Geschicke des Landes nach dem Tode Contés im Dezember 2008 übernommen.

Die Exzesse der Ordnungskräfte, die am 28. September in der Ermordung von rund 150 Demonstranten im Fussballstadion in Conakry gipfelten, wurden in Afrika selber und weltweit verurteilt. Diese Situation brachte die Aktivitäten von BEFORE vor Ort zum Stillstand. General Cissé stellte seine Nachforschungen vorläufig ein und das lokale Pilotkomitee von BEFORE beschränkte sich darauf, die Situation laufend zu beobachten. Als dann auch noch ein Attentat auf Juntachef Camara verübt wurde und dieser aus dem Land flüchten musste, sah es ganz danach aus, als hätten die Krisenpräventionsmassnahmen nicht gegriffen. Anfang 2010 verbesserte sich die Lage jedoch und BEFORE konnte die Arbeit wieder aufnehmen.

Heinz Kruppenacher
Projektleiter BEFORE

BEFORE



Erfreuliches Echo bei Medien und Öffentlichkeit

Nicht zuletzt dank der Jahreskonferenz, dem vermehrten, sehr positiven Widerhall in den Print- und elektronischen Medien und der Webseite konnte swisspeace 2009 ihren Bekanntheitsgrad deutlich ausbauen.

Mit rund einem Viertel höheren Besucherzahlen erzielte die Webseite von swisspeace gegenüber dem Vorjahr eine deutliche Steigerung. Rund drei Minuten klickten sich die Besucherinnen und Besucher im Schnitt durch die Seiten der Stiftung, eine Verweildauer, die überdurchschnittlich hoch ist.

Webauftritt ausgebaut

Die neue Sudan-Plattform auf der Webseite von swisspeace stellt Interessierten ausführliche und übersichtliche Informationen über die Expertise und Dienstleistungen der einzelnen Projekte und Programme zur Verfügung und bietet eine Fülle von Hintergrundinformationen zum Land. Diese Dienstleistung will swisspeace in Zukunft für weitere Länder und Themen ausbauen. Die Stiftung hat zudem den Auftritt auf den Webseiten anderer Organisationen verbessert. Auf der Schweizer Informationsplattform für internationale Zusammenarbeit «interportal» ist sie neu auch mit einem Dossier zu Vergangenheitsarbeit vertreten.

Nerv der Zeit getroffen

Das Thema der Jahreskonferenz «Umgang mit nichtstaatlichen bewaffneten Gruppen» zog mit über 200 Anwesenden ein grösseres Publikum an als je eine Kon-

ferenz von swisspeace zuvor. Die Tagesschau des Schweizer Fernsehens strahlte einen Beitrag über die Veranstaltung aus. swisspeace erreichte so über 800 000 Zuschauerinnen und Zuschauer. Dieser und weitere Beiträge unter anderem im Echo der Zeit, im Tagesgespräch von Radio DRS, der NZZ, dem Bund und im Tagesanzeiger zeigen, dass swisspeace punkto Relevanz und Aktualität des Themas genau richtig lag.

Die Medien sind interessiert an der Expertise von swisspeace und fragen in aktuellen friedens- und sicherheitspolitischen Fragen vermehrt nach deren Einschätzungen. Die Anzahl von Medienbeiträgen über swisspeace und Interviews mit Mitarbeitenden konnte gegenüber dem Vorjahr um über 80% gesteigert werden. Die Resonanz war insbesondere beim Radio und bei lokalen Medien sehr gut.

Veranstaltungen in den Räumlichkeiten von swisspeace erreichten ebenfalls zahlreiche Personen. Auf besonderes Interesse stiessen die Ausführungen des Friedensnobelpreisträgers Alfredo Pérez Esquivel über Vergangenheitsarbeit in Lateinamerika und ein Anlass über Umweltwandel als globale Sicherheits herausforderung.

Christa Dold
Leiterin Kommunikation



Neue Strategie für künftige Herausforderungen

swisspeace hat sich in den letzten 15 Jahren von einem kleinen Friedensforschungsinstitut zu einem professionellen Forschungs- und Kompetenzzentrum für Konfliktanalyse und Friedensförderung entwickelt. Die Stiftung beschäftigt heute rund 30 Mitarbeitende und genießt in aus- und inländischen Fachkreisen einen sehr guten Ruf. Mit einer neuen Strategie und neuen Organisationsstrukturen will sie in den nächsten Jahren ihre bisherigen Stärken noch besser nutzen und gegen innen und aussen weiter an Profil gewinnen.

Exzellenz, mehr Synergien und ein klares Profil dank Fokussierung auf ausgewählte Kernthemen: so lautet das Leitmotiv der neuen, vom Stiftungsrat beziehungsweise dem Stiftungsratsausschuss im Jahr 2009 verabschiedeten Strategie. swisspeace wird künftig ihre Arbeit in erster Linie in vier Themenbereichen – Analyse & Wirkung von Friedensförderung, Mediation, Vergangenheitsarbeit und Staatlichkeit & Konflikt – weiterentwickeln und ausbauen.

Verbesserte Synergien und Ausbau von Know-how

Zu all diesen Kernthemen werden in Zukunft die Forschung und die praxisorientierten Dienstleistungen von swisspeace wie Beratung, Ausbildung und Plattformaktivitäten gezielt miteinander verknüpft. Der angestrebte Ausbau an Mitarbeitenden und Know-how soll ermöglichen, mehr Projekte durchzuführen und vermehrt auch für internationale Akteure

Leistungen zu erbringen. Auf organisatorischer Ebene wurden entsprechende thematische Bereiche geschaffen, um die angestrebte Entwicklung strukturell gut zu unterstützen. Ein «Innovationspool» bietet zusätzlich Raum für das Experimentieren mit zukunftsweisenden Ideen.

In der neuen Ausrichtung wird das, was den Charakter und die Stärken von swisspeace ausmacht, beibehalten. Dazu gehört insbesondere die Tätigkeit an der Schnittstelle von Forschung und Praxis, welche swisspeace von den meisten Partnerorganisationen unterscheidet. Dazu gehören aber auch die einzigartigen Forumsaktivitäten, mit denen swisspeace Raum für Dialog zwischen den verschiedensten Akteursgruppen der Friedensförderung schafft. Die bestehenden erfolgreichen Projekte – KOFF, NCCR, MSP, BEFORE, Humanitärer Dialog – sollen in ihrer Arbeit weiter gestärkt werden. Und schliesslich gilt trotz vermehrten internationalen Aktivitäten das grösste Augenmerk auch in Zukunft der Friedenspolitik der Schweiz.

Anita Müller
Geschäftsleitung

Geschäftsleitung

Laurent Goetschel
Heinz Kruppenacher
Anita Müller

KOFF

Leitung: Anita Müller
Roland Dittli, Program Officer
Rahel Fischer, Program Officer
Christian Gebhart, Program Officer
Vincent Hug, Praktikant
Daniela Kohler, Assistentin
Cordula Reimann, Program Officer
Sandra Rubli, Program Officer
Jonathan Sisson, Program Officer
Marcel von Arx, Program Officer

NCCR North-South

Leitung: Laurent Goetschel
Projektkoordinator: Didier Péclard
Projektkoordinatorin: Christine Schenk
Rina Alluri, Doktorandin
Andrea Iff, Research Project Teamleader
David Lanz, Doktorand ProDoc
Nora Nagels, Doktorandin
Liliana Rossier, Administration
Sandra Rubli, Doktorandin ProDoc
Martina Santschi, Doktorandin
Rund 25 weitere in- und ausländische
Mitarbeitende

Business & Peace

Projektkoordinatorin: Andrea Iff
Projektkoordinatorin: Ulrike Joras
Rina Alluri, Research Fellow

Humanitarian Dialogue

Projektkoordinator: Jürg Aeberhard
Christian Gebhart, Project Officer

Mediation Support Project

Projektkoordinatorin:
Elisabeth Baumgartner
Projektkoordinator: Matthias Siegfried
Blaise Burnier, Project Officer
Nadina Diday, Praktikantin
Sara Hellmüller, Assistentin
Vincent Hug, Assistent
David Lanz, Project Officer

BEFORE

Leitung: Heinz Kruppenacher
Eve Amez-Droz, Praktikantin
Nadina Diday, Project Officer
Lotta-Liina Mustonen, Project Officer

Daniel Michel, wissenschaftlicher
Mitarbeiter

Kommunikation

Leitung: Christa Dold
Lukas Krienbuehl, Praktikant

Zentrale Dienste

Leitung: Irène Simouad
Tahir Cinar, IT-Manager
Christine Hirschi, Finanzen
Gabriela Kolb, Administration
Luis Patricio, Reinigung
Melanie Reist, Administration
Liliana Rossier, Bibliothek/Administration

Zivildienst

Cyril Amberg, Daniel Bekcic, Can Günes
Deniz, Timo Knöpfli, Jonas Nakonz,
Oliver Portmann

Jahresrechnung 2009

Bilanz (mit Vorjahresvergleich)

Aktiven (in CHF)	2009	2008
Flüssige Mittel	868 600	1 263 859
Forderungen	52 686	96 258
Verrechnungssteuer	1 194	2 043
Aktive Rechnungsabgrenzung	615 343	492 588
Total Umlaufvermögen	1 537 822	1 854 749
Mobilien	15 250	20 950
Büromaschinen, EDV	13 419	24 054
Total Anlagevermögen	28 670	45 005
Total Aktiven	1 566 492	1 899 753
Passiven (in CHF)		
Verbindlichkeiten	139 852	168 580
Passive Rechnungsabgrenzung	1 210 347	1 503 506
Rückstellungen	0	4 108
Total Fremdkapital	1 350 198	1 676 194
Stiftungskapital	290 000	290 000
Verlust- / Gewinnvortrag	-66 441	-47 814
Gewinn / Verlust Berichtsjahr	-7 266	-18 627
Total Eigenkapital	216 294	223 559
Total Passiven	1 566 492	1 899 753

Erfolgsrechnung (mit Vorjahresvergleich)

Aufwand (in CHF)	2009	2008
Betriebsaufwand:		
Fremdarbeiten	22 705	63 949
Personalaufwand	751 072	783 018
Übriger Betriebsaufwand	361 613	486 093
Finanzerfolg	3 801	8 244
Total Betriebsaufwand	1 139 191	1 341 303
Total Projektaufwand	3 536 416	3 494 155
Total Aufwand	4 675 607	4 835 458

Ertrag (in CHF)

Betriebsertrag:		
Bund Grundbeitrag	500 000	420 000
Spenden	22 740	33 946
Eigenleistungen / übriger Ertrag	609 185	868 731
Total Betriebsertrag	1 131 925	1 322 677
Total Projektertrag	3 536 416	3 494 155
Total Ertrag	4 668 341	4 816 831
Verlust / Gewinn	-7 266	-18 627

Kommentar:

Die Jahresrechnung 2009 wurde von der Firma Tschumi + Partner Revisions AG revidiert und am 25. Mai 2010 vom Stiftungsrat von swisspeace genehmigt.

Christine Hirschi, Finanzen

Publikationen 2009

In den Publikationsreihen von swisspeace sind im Berichtsjahr folgende Titel erschienen:

Working Paper

1 | 2009: Ulrike Joras (with contributions from Rina M. Alluri and Karsten Palme): Motivating and Impeding Factors for Corporate Engagement in Peacebuilding.

2 | 2009: Rina M. Alluri: The Role of Tourism in Post-Conflict Peacebuilding in Rwanda.

Conference Paper

1 | 2009: Didier Péclard (ed.): Environmental Peacebuilding: Managing Natural Resource Conflicts in a Changing World.

Peace Mediation Essentials

Federalism and Peace Mediation
swisspeace (MSP)/CSS ETH Zürich,
January 2009

Dealing with the Past in Peace Mediation
swisspeace (MSP)/CSS ETH Zürich,
September 2009

Weitere Publikationen der swisspeace Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Alluri, Rina M. 2009. The Role of Social Movements in Post-Apartheid South Africa. The Treatment Action Campaign. Lambert Academic Publishing.

Diday, Nadina. 2009. Gewaltsame Konflikte in Ländern verhindern: von der Rhetorik zur Realität mit BEFORE. Frauenstimme (3).

Goetschel, Laurent and Tobias Hagmann. 2009. Civilian Peacebuilding: Peace by Bureaucratic Means? In: Conflict, Security & Development 9(1), pp. 55-73.

Goetschel, Laurent. 2009. Conflict Transformation. In: Vincent Chetail (ed.) Post-Conflict Peacebuilding. A Lexicon. Oxford University Press, pp. 92-104.

Goetschel, Laurent and Daniel Michel. 2009. Der aussenpolitische Handlungsspielraum der Schweiz als Nichtmitglied der Europäischen Union: Ein Blick auf einige Aspekte der Friedensförderung. Basler Schriften zur Europäischen Integration (89). Europainstitut der Universität Basel.

Goetschel, Laurent. 2009. Europäische Afrikahilfe: Von den Kolonien zur Partnerschaft? In: Georg Kreis (ed.) Europa und Afrika: Betrachtungen zu einem komplexen Verhältnis. Schwabe Verlag.

Krummenacher, Heinz, Hans Günter Brauch, Navnita Chadha Behera, Béchir Chourou, Patricia Kameri-Mbote, Czeslaw Mesjasz and Ursula Oswald Spring (eds.). 2009. Facing Global Environmental Change: Environmental, Human, Energy, Health and Water Security Concepts. Springer.

Krummenacher, Heinz and Albrecht Schnabel. 2009. Towards a Human Security-Based Early Warning and Response System. In: Krummenacher, Heinz, Hans Günter Brauch, Navnita Chadha Behera, Béchir Chourou, Patricia Kameri-Mbote, Czeslaw Mesjasz and Ursula Oswald Spring (eds.) Facing Global Environmental Change: Environmental, Human, Energy, Health and Water Security Concepts. Springer, pp. 1253-1264.

Lanz, David. 2009. Gerechtigkeit oder Frieden. In: Bund, 14. April 2009.

Lanz, David, Giroux Jennifer and Damiano Sguaitamatti. 2009. The Tormented Triangle: The Regionalization of Conflict in Sudan, Chad and the Central African Republic. Working Paper No. 47. Crisis States Research Centre, London School of Economics.

Lanz, David. 2009. Vom linken Projekt zur gängigen Praxis. In: Welt-Sichten (5), pp. 19-22.

Lanz, David and Simon Mason. 2009. Mehrwert oder Leerlauf? Der «Whole of Government»-Ansatz der Schweiz in Sudan. In: Wenger Andreas, Victor Mauer and Daniel Trachsel (eds.) Bulletin 2009 zur schweizerischen Sicherheitspolitik. Zürich: ETH / Center for Security Studies, pp. 57-82.

Lanz, David. 2009. Commentary – Save Darfur: A Movement and its Discontents. In: African Affairs 108(433), pp. 669-677.

Schenk, Christine. 2009. Negotiating Statehood and Humanitarian Assistance in Timor-Leste: an Incompatible Pair? In: Christine Cabasset-Semedo and Frédéric Durand (eds.) East-Timor. How to Build a New Nation in Southeast Asia in the 21st Century. Research Institute on Contemporary Southeast Asia.

Die vollständige Publikationsliste finden Sie unter www.swisspeace.org/publications. Die wichtigsten Arbeitsdokumente, wie die Mittelfristplanung und sämtliche Jahresberichte finden Sie außerdem unter www.swisspeace.org/aboutus.

Präsident

Prof. Hans-Balz Peter, Sozialethiker, Hinterkappelen*

Vize-Präsidentin

Dr. Sandra Hedinger, Leiterin Public Affairs, SwissLife, Zürich*

Mitglieder

Martine Brunschwig Graf, Nationalrätin, Genf

Dr. Erwin Dahinden, Brigadier, Chef Internationales der Armee, VBS, Bern

Hugo Fasel, Direktor Caritas, Luzern

Dr. Daniel Goldstein, Journalist, Bern

Prof. Christoph Graf, Historiker, Bern*

Botschafter Dr. Thomas Greminger, Chef Politische Abteilung IV, EDA, Bern

Dr. Barbara Haering, Geschäftsleiterin econcept AG, Präsidentin des Stiftungsrats des GICHD*

Prof. Hans Hurni, Direktor Center for Development and Environment, Universität Bern

Dr. Josef Lang, Nationalrat, Zug

Prof. Ueli Mäder, Soziologe, Universität Basel

Géraldine Savary, Ständerätin, Lausanne

Prof. Daniel Thürer, Direktor Institut für Völkerrecht, Universität Zürich

Prof. Frédéric Varone, Politologe, Universität Genf

Prof. Andreas Wenger, Leiter Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich

Pfr. Thomas Wipf, Präsident des Rates des SEK, Bern

Wolfgang Wörnhard, Mediator, Zürich*

Salome Zindel-Staehelin, Evangelischer Frauenbund Schweiz, Schweizerischer Katholischer Frauenbund, Suhr

Beobachterin: Katharina Eggenberger, Staatssekretariat für Bildung und Forschung, Bern

* Mitglied des Ausschusses

Wissenschaftlicher Beirat und Business Advisory Board

Wissenschaftlicher Beirat

Präsidentin

Prof. Sabine Maasen, Universität Basel

Mitglieder

Prof. Hans-Balz Peter, Universität Bern

Prof. Lars-Erik Cederman, Zentrum für Vergleichende und Internationale Studien
(ETH und Uni ZH)

Prof. Barbara Harff, United States Naval Academy, Annapolis

Prof. Hans Hurni, Universität Bern

Prof. Fred Tanner, Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GCSP)

Prof. Klaus-Dieter Wolf, Technische Universität Darmstadt und Hessische Stiftung für Friedens-
und Konfliktforschung

Business Advisory Board

Präsident

Rolf Tanner, Director, Political & Sustainability Risk Management, SwissRe

Mitglieder

Daniel Bloch, CEO, Camille-Bloch

André Lüthi, CEO und Geschäftsleiter, Globetrotter

Prof. Hans-Balz Peter, Sozialethiker, Stiftungsratspräsident swisspeace

Dr. Victor P. Schmid, Kommunikationsberater

David Wartenweiler, Head of Investment Office, Director, Horizon21

Beobachterin: Dr. Barbara Dubach, Vice-President Corporate Social Responsibility, Holcim



Unterstützungsverein: Tragen Sie zu einer friedlicheren Welt bei!

swisspeace ist überzeugt, dass eine friedlichere Welt möglich ist und dass die Stiftung durch Forschung, politische Mitgestaltung und Kommunikation einen aktiven Beitrag dazu leisten kann. Sie braucht jedoch ideelle und finanzielle Unterstützung. Zu diesem Zweck wurde 1990 der Unterstützungsverein (UV) von swisspeace gegründet. Er besteht aus Einzelpersonen und Institutionen, die für friedenspolitische Anliegen sensibilisiert sind.

Möchten auch Sie beitragen zur Erforschung von politischen Konflikten und zur Friedensförderung, wie swisspeace sie leistet? Wenn ja: Werden Sie Mitglied unseres UVs!

Was die Mitgliedschaft konkret bedeutet: Sie

- leisten einen jährlichen finanziellen Beitrag (CHF 100.– Einzelpersonen; CHF 50.– reduziert; CHF 500.– Institutionen);
- unterstützen damit die unabhängige Friedensforschung und konkrete Friedensprojekte;
- ermöglichen uns, unseren Informationsauftrag wahrzunehmen und die schweizerische Friedens- und Sicherheitspolitik mitzugestalten;
- wissen, dass Ihre Mitgliederbeiträge und Spenden ausschliesslich der Arbeit von swisspeace zugute kommen.

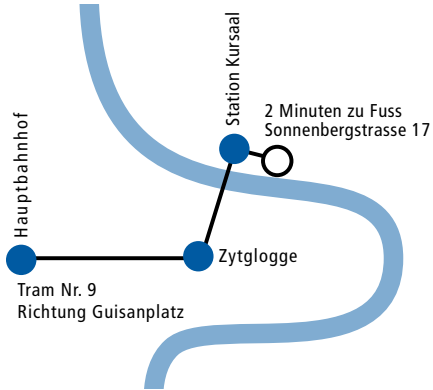
Wir

- informieren Sie regelmässig über die nationale und internationale Friedensforschung und Friedensarbeit;
- laden Sie zu unseren Veranstaltungen ein, insbesondere zur swisspeace-Jahreskonferenz;
- halten Sie bezüglich Neuerscheinungen aus unseren Publikationsreihen von Working und Conference Papers auf dem Laufenden und stellen Ihnen diese auf Wunsch kostenlos zu;
- bieten Ihnen Zugang zur Bibliothek von swisspeace, wo Sie kostenlos Bücher und wissenschaftliche Zeitschriften ausleihen können.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie uns unter info@swisspeace.ch oder 031 330 12 12 oder melden Sie sich online an auf www.swisspeace.org -> join us.

Wir freuen uns auf Ihren Beitritt!

Gabriela Kolb
Administration des Unterstützungsvereins



**Schweizerische Friedensstiftung
Fondation suisse pour la paix
Fondazione svizzera per la pace
Swiss Peace Foundation**

**swiss
peace**

Sonnenbergstrasse 17
Postfach, CH-3000 Bern 7
Tel +41 (0)31 330 12 12
Fax +41 (0)31 330 12 13
info@swisspeace.ch
www.swisspeace.org